

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 137 (2011)

Heft: 4

Rubrik: Kurz und würzig : Schweiz aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz aktuell

Der ewige Blocher

Aus christlichen Legenden ist eine Figur überliefert, welche von Jesus während seines Weges zur Kreuzigungsstätte zu ewiger Wanderschaft verflucht wurde. Die Figur ging später unter dem Namen Ahasver oder Ewiger Jude in die Kulturgeschichte ein (und ja, die Legende ist antijüdisch, dies ist aber hier nicht von Belang). Blochers erneutes Vorhaben, nach Bundesfern zu gelangen, zeugt von derselben Ruhelosigkeit, die auch Ahasver befand. Verflucht sind sie beide: Jesus verfluchte Ahasver, die Schweizer Linke und noch ein paar weitere verfluchten Blocher. So irren sie nun gleichsam ruhelos in der Welt herum auf der Suche nach einem Platz. Blocher immer auf der Suche nach seinem persönlichen Platz an der Macht, nach Einfluss. Ahasver wird auf seiner ewigen Wanderschaft Banaleres ins Auge fassen: die Ruhe selbst, die ihm verwehrt wird. Was denn nun als Ziel des menschlichen Treibens läblicher erscheint, soll der geneigte Leser selbst entscheiden. Ein interessanter Unterschied bleibt noch zu bemerken: Ahasver hat, folgt man der Legende, Jesus von seiner Türschwelle verwiesen, als dieser sich ausruhen wollte. Daraufhin verfluchte ihn Jesus. Blocher wurde, als er den Ort seiner Träume erreicht hat, nach kurzer Zeit wieder von der Schwelle verwiesen. Das Resultat ist dasselbe beim Verfluchten und Wegweisen: Man schafft einen Ruhe-losen, einen ewigen Sucher.

PHILIPP FELBER

Sumpf

Sumpfblüten. Auch am Zürichsee. In Stäfa ist der Teufel los. Beim Hörgerätehersteller Sono-va. Fehler hat niemand gemacht. Aktien verkaufen ist keine Sünde. Wissen auch nicht. So ist nun einmal der Markt. Der Schlaue-re ist der Schnellere. Millionen für Andy.

Oder die BVK, eine Pensions-kasse. Nun, natürlich nicht ir-gendeine, sondern die der Per-sonalvorsorge des Kantons Zü-rich, «einer der grössten Pensi-onenkassen der Schweiz» (siehe www.bvk.ch). Soll an «Unter-deckung leiden». So um einige Mil-

liarden. Doch keine Sorge. Der Zürcher Steuerzahler steht dafür gut.

Weiter: Draussen auf dem Land, bei Winterthur (wo der «Landbote» erscheint), machte ein kreativ überbegabter Generalunternehmer (Norbert Moos) mit fingierten Bau-abrechnungen Kasse in Millionenhöhe dank naiver Gutgläubigkeit einer im Aufwind befindlichen Bank (Raiffeisen) bzw. deren Filialleitung.

Weiter: Weil der Kanton sich nicht zur Unterbindung jeglichen bürgerlichen Blöd-sinns Gesetze auf Vorrat erlassen kann, wie die Pflicht zur Sanierung baufälliger Immobilien in geschützten Altstadtzonen, kommt es zwischen dem für wenig Konzilianz be-rühmten Eigentümer (Stefanini, Winterthur) und den Zürcher Behörden zu einem ver-mutlich (faulen) Kompromiss.

Weiter: Patty Schnyder, Tennis-Profi wie Herr Federer. Sie, von kindlichem Gemüt und dem Elternhaus entfremdet, Anlehnung an Geisterbeschwörer suchend und findend; er, umsichtig und willig südafrikanisch «be-muttert» und beschützt, von nüchternen Freunden beraten. Schnyders Vermögen zerflossen, von Gläubigern aus dem Land ge-trieben; Federers Einkommen klug investiert, in Familie, Stiftung, Haus und Hof, Grund und Boden.

ERWIN A. SAUTTER

Schluss mit «Too big to fail»



Reitschule: Waffen verboten

«Der beliebteste Schandfleck Berns» ist we-der ein Platz zum Dressurreiten noch ein lauschiger Ort zum Verweilen für ver-schmuste Pärchen. Ohne schusssichere Weste und ohne Bodyguard trauen sich auch keine Parlamentarier auf den Platz vor der Reithalle. Und hinein in diese Opiumhöhle schon gar nicht. Berns rechte Stadtväter wür-den dieses merkantile, kulturelle Sodom und Gomorra am liebsten ausräuchern und dem Erdboden gleichmachen. Die Polizei-schlachten im Bereich der Reitschule sind Legende. Dass hier trotzdem einer der grös-ten schweizerischen Ganzjahresflohmärkte jeweils am ersten Sonntag eines jeden Mo-nats stattfindet, muss mit der Verruchtheit des Ortes zusammenhängen, denn was zieht den braven Bürger stärker in seinen Bann als gerade das Zwielichtige auf allen gesell-schaftlichen Ebenen? Damit die Kirche im Dorf bleibt, haben die rührigen Veranstalter für einen möglichst gefahrlosen Ablauf feste Regeln aufgestellt. Um das Spezielle her-vorzuheben, sollen einmal die Verbote ge-nannt werden. Nicht gestattet sind Waffen und Drogen, ebenso wenig pornografische und sexistische Ware oder selbst rassistische Artikel. Ergo keine Chance für SVP-Pamph-lete. Als eine weitere Kuriosität sei festgehal-ten, dass keine Autopneus angeboten wer-den dürfen. Um dem Ganzen die Krone kri-minellen Ungeistes aufzusetzen, heisst es in den Anweisungen, die wie strenge Ordensregeln klin-gen: «Hehlerware gehört nicht auf unseren Flohmarkt.» Sollte je-mand mit klerikalem Flair dazu noch auf die Idee kommen, weil Sonntag ist, eine Predigt zu hal-ten oder gar eine Messe zu zele-brieren, wäre das Lourdes aller Schweizer Flohmärkte perfekt. Doch um die interessierte Käu-ferschaft wie die Anbieter ande-rer Weltreligionen nicht brusk in die unchristliche Ecke zu stellen, bleiben wir besser beim sehens-werten Multikulti-Betrieb. Dass der noch immer existiert und noch dazu ansehnlich floriert, könnte in aller Bescheidenheit als ein kleines Berner Wunder be-zeichnet werden.

FRIEDRICH PLEWKA